



VHP-Lieferant Rüegg Cheminée AG

Tschüss Feinstaub – gemütliches Wohnen mit Holzheizungen

AB SEITE 00

Fachteil Hafner

Denkmalpflege und moderner Brandschutz

AB SEITE 00

BRANDSCHUTZ HAUS SURREIN

Sorgfältige Denkmalpflege und moderner Brandschutz

Jürg Fraefel, Autor des Artikels «Bilder sprechen lauter», erschienen im letzten HP 6-12, beauftragte die Firma Giger Specksteinöfen, den Brandschutz bei der Renovation seines Hauses in Surrein auszuführen. Lesen Sie, wie Denkmalpflege, Feuerpolizei und versierte Fachleute einen Brandschutz in einem alten Holzhaus realisierten.

1. Teil: Im Spannungsfeld von Feuerpolizei und Denkmalpflege

FOTOS: JÜRIG FRAEFEL UND SIMON HEUSSER



Das Walserhaus, Baujahr 1801 – renoviert mit einem ursprünglichen Kalkverputz

Das 220 Jahre alte Valslerhaus in Surrein bei Sedrun soll restauriert und an die heutigen Wohnbedürfnisse behutsam angepasst werden. Bislang war der Strickbau nicht isoliert, geheizt wurde mit einem ursprünglichen Specksteinofen im Wohnzimmer, einem Tiba-Herd in der Küche und alten elektrischen Heizstrahlern in zwei Räumen. Die übrigen sechs Wohnräume waren ungeheizt, ein weiterer Specksteinofen in der zweiten Stube musste aus feuerpolizeilichen Gründen ausser Betrieb genommen werden.

Sanfte Renovation

Den Besitzer freut es, dass die Denkmalpflege des Kantons Graubünden das Haus unter Schutz stellen will. Dies verhilft zu fachlicher und finanzieller Unterstützung. So sollen die ursprünglichen Fenster mit Vorfensterverglasung erhalten bleiben. Ein Fensterbauer, spezialisiert auf historische Fenster, restauriert die filigrane Einfachverglasung, ersetzt defekte Holzteile und ergänzt fehlende Vorfenster durch nachgebaute Exemplare. In Gängen und Küche wird das Holztäfer jüngerer Datums entfernt und die ursprünglichen Strickwände werden wieder gezeigt. Und im Gang kommt unter vier Lagen Novilon der wunderschöne Holzboden wiederum zum Vorschein.

Sicherheit geht vor

Wen wundert es, wenn die Feuerpolizei erstmals als Störfried erlebt wird, mit der Forderung, die Strickwände hinter den beiden Specksteinöfen herauszuschneiden und gegen eine gemauerte Wand ersetzen zu müssen. Schnell wird aber klar, dass ein feuergefährdetes historisches Objekt nicht unbedingt ruhig schlafen lässt. Und der verständnisvolle Vertreter der Feuerpolizei erweist sich als ein eigentlicher Glücksfall: Die feuer-

polizeilichen Sicherheitsmassnahmen behält er im Auge und die geforderte gemauerte Rückwand muss realisiert werden. Er weiss aber, wo sich ohne Bedenken auch Konzessionen machen lässt: So darf der normalerweise notwendige Mindestabstand zwischen dem Ofen und dem ursprünglichen Holztäfer an nicht gefährdeten Stellen teilweise unterschritten werden.

Denkmalpflegerische Ansprüche erfüllt

Die Umsetzung der feuerpolizeilichen Massnahmen unter Einbezug von denkmalpflegerischen Ansprüchen funktioniert. Denkmalpflegerische Massnahmen bedeuten unter anderem eine Fortschreibung der Geschichte des Hauses. Während Jahrhunderten wurde das Haus an die sich verändernden Wohnansprüche und an die neusten Erkenntnisse angepasst; dies geschieht auch jetzt: So weiss man heute, dass sich leicht ein Brand zwischen der Einfuerungsstelle und dem Ofen ereignen kann, wenn sich der tonnenschwere Specksteinofen im Verlauf der Jahrhunderte absenkt. Die neu gemauerte Backsteinwand soll dies verhindern. Und dem Anspruch an geheizte Räume nebst Stube und Küche wird mit dem Einbau einer Zentralheizung Rechnung getragen, betrieben durch eine Wärmepumpe mit Erdsonden und einer Füllung von nicht brennbarem Kältemittel.

Sichtbar gemacht Geschichte

Schliesslich können durch die vorgenommenen Anpassungen gar alle Epochen des Hauses sichtbar gemacht werden: Die 200-jährige Strickwand über dem Ofen wird freigelegt. Sie muss aus statischen Gründen bestehen bleiben. Daneben das gut hundert Jahre alte Holztäfer und zur Feuerungsstelle hin die gemauerte und verputzte Rückwand, dato 2012.



Die Bohlenwand zwischen dem Ofen und der Einfuerungsstelle wurde entfernt, das neue Backsteinmauerwerk wird aufgemauert.

2. Teil: Moderner Brandschutz für traditionelle Tavetscheröfen

TEXT: IVAN GIGER

Herr Fraefel kontaktierte uns Ende Juli für einen Besichtigungstermin in Surrein. Nachdem er mir am Telefon erklärt hatte, um was es sich bei der auszuführenden Arbeit handle, beschlossen wir, den zuständigen Feuerschauer miteinzubeziehen. Bei der Besichtigung am Bau wurde nach ausführlicher Besprechung zwischen Bauherr, Ofenbauer und Feuerschauer folgendes beschlossen: Bei beiden Specksteinöfen müssen die Abstände zur Holzkonstruktion vergrössert und neu erstellt werden. Dazu sind verschiedene Ausschnitte am bestehenden Holzstrick vorzunehmen. Die Holzwandkonstruktion wird dann durch ein neues Backsteinmauerwerk ersetzt.

Sorgfältige Facharbeit

Bei beiden Öfen wurde das Innenleben bei der Restauration kontrolliert, neu ausgestrichen oder repariert. Die Kaminverbindungen wurden umgebaut, da beide Öfen nur über einen einzigen Drehschieber bedient wurden. Neu kann der Kaminzug bei beiden Anlagen separat voneinander geschlossen werden. Dazu benötigte es eine zusätzliche Russtüre und einen neuen Drehschieber. Da die Verbindung zum Kamin beim Ofen auf der linken Seite in einem schlechten Zustand war, wurde auch dieser neu mit einer Specksteingrundplatte und Schamottestei-

nen neu aufgemauert. Zum Schluss wurden die Ofenfugen mit speziellem Ofenkitt ausgefugt und beide Öfen neu eingeölt.

Sicherer Betrieb

Das gesteckte Ziel konnte somit erreicht werden: Beide Anlagen sind aus feuerpolizeilicher Sicht in einem sicheren Zustand und können somit mit gutem Gewissen weiterhin betrieben werden. Die traditionelle Bauweise des Tavetscherofens konnte beibehalten werden und passt somit nahtlos in die sanfte Haussanierung.

Informationen zu den Autoren

Jürg Fraefel: www.juerg.fraefel.ch

Simon Heusser: www.heusser-handwerk.ch

Giger SA: www.giger-sa.ch

Die Restauration des Strickbaus wird mit einem Kurzfilm dokumentiert. Zu Wort kommen unter anderem der Ofenbauer Ivan Giger und der Bauleiter Simon Heusser. Der Filmclip ist im Internet auf www.giassa10.ch/renovation einsehbar.



Der neue Drehschieber ist ein gebrauchtes Stück, wie es sich für ein historisches Haus gehört.



Die Bohlenwand ist entfernt. Die Kaminverbindung zum Hauptkamin wird neu aufgemauert.



Die ursprünglichen Strickwände sowie der Holzboden werden wieder sichtbar gemacht. Der Radiator als modernes Element hält sich in unauffälligem Antrazith farblich zurück.